



KLINIKUM FORCHHEIM

Forchheimer Klinik Kurier

Geschichten und Gesichter rund um die Gesundheit

Kostenlos zum Mitnehmen

Ausgabe 1/2016

Am Rande

**Liebe Patientinnen und Patienten,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**

Das zu Ende gegangene Jahr 2015 war für unser Haus aus betriebswirtschaftlicher Sicht wieder sehr erfolgreich. Die erneute Zunahme von Patientinnen und Patienten zeigt doch auch eine große Zufriedenheit mit unserer täglichen Arbeit.

Für mich war es immer sehr wichtig, dass in erster Linie wir für die uns anvertrauten Kranken zur Verfügung stehen und erst in zweiter Linie die natürlich erforderliche Wirtschaftlichkeit unseres Hauses maßgebend ist.

Diese Grundeinstellung wird für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch für das neue Jahr 2016 Maßstab sein.

In diesem Sinne danke ich allen Patienten, dass Sie uns im vergangenen Jahr ihr Vertrauen schenken und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit am kranken Menschen.

Für das Neue Jahr 2016 werden wir wieder alle unser Bestes geben und um Ihre Gesundheit bemüht sein. Meine besten Wünsche begleiten Sie ins Jahr 2016.

Ihr

R. Hautmann
Geschäftsführender
Direktor



Intensivstation mit Wohlfühlfaktor



Bei aller medizinischer Perfektion ist die menschliche Zuwendung auf der Intensivstation genau so wichtig. Foto: Wuttke

Nicht nur Apparate können Leben retten – auch ein Lächeln kann heilsam sein.

„Bed and Breakfast“ am Forchheimer Klinikum! Nanu. Ist die Verweildauer schon so weit reduziert, dass der Patient nach Behandlung und einer Nacht im Krankenbett mit einem Frühstück verabschiedet wird? Nein, weder ein Trend noch gesundheitspolitische Notwendigkeit. „Bed and Breakfast“ haben britische Intensivmediziner propagiert.

„Es geht um Patienten, auf die wir nach einer großen Operation erstmal gründ-

licher aufpassen müssen als es auf einer normalen Station möglich ist. Am nächsten Tag aber können heutzutage viele schon etwas frühstücken und dann die Intensivstation verlassen“. Das erklärt Dr. Frank Fischer, der verantwortliche Facharzt für diese Abteilung am Klinikum. Das ist ein ganz anderes Bild von einer Intensivstation als man sie auf den ersten Blick wahrnimmt: Signale geben Alarm, Kurven winden sich über Monitore, Zahlen springen bei Blutdruck und Herzschlagfrequenz. Patienten hängen an Schläuchen zwischen Überwachungsgeräten. Pflegerinnen und Pfleger lau-



Präpariert für das Isolierzimmer – Schutz vor Krankenhauskeimen gilt auch für die Pflegerinnen.

Foto: Mike Wuttke

fen zwischen den Zimmern hin und her, checken die Ursache eines Alarms, steuern Infusionen, verabreichen Injektionen, helfen beim Essen und Trinken, verändern die Lagerung. Sie fragen die Patienten nach ihrem Befinden, nach Schmerzen und sagen ein aufmunterndes Wort.

Da sind wir wieder beim Thema Wohlbefinden. „Das ist oft wichtiger als medizinische Perfektion“ sagt Oberarzt Fischer. Er und seine Kollegen möchten nicht als Autoritäten im Weißkittel auftreten, sondern bei den Visiten (mehrmals am Tag) „mit dem Patienten reden – und nicht über ihn“. Das besondere Augenmerk gilt der Vermeidung von Angst,

Schmerzen, unangenehmem Kälteempfinden und Übelkeit im Zusammenhang mit der Narkose.

Bereitschaft in drei Schichten

Doch ohne medizinische Perfektion und pflegerische Professionalität ist eine Intensivstation nicht denkbar. Hier werden Patienten mit schwierigen Vorerkrankungen und nach großen Operationen behandelt und überwacht; ferner Patienten, deren Zustand sich auf der Normalstation verschlechtert hat und Personen, die mit lebensbedrohlichen Krankheitsbildern vom Notarzt eingeliefert werden.

Ärzte und Pflegekräfte arbeiten in drei Schichten. Die Intensivstation ist rund um die Uhr besetzt und immer ist ein gut ausgebildeter Arzt für sie zuständig. Zur Verfügung stehen alle notwendigen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten: schonende Beatmungsverfahren, Messung von speziellen Kreislaufparametern, Ultraschall, Lungenspiegelung, Herzschrittmacher und Laborbestimmungen vor Ort.

Die Pflegekräfte sorgen durch die Überwachung lebenswichtiger Körperfunktionen für die Sicherheit der Patienten. Außerdem tragen sie durch Lagerungsmaßnahmen und frühzeitige Mobilisierung dazu bei, dass die Patienten möglichst schnell wieder „auf die Beine“ kommen. „Ärzte und Pflegekräfte arbeiten wie Zahnrädchen zusammen. Das geht ineinander und das sorgt für ein Optimum bei der Pflege“ betont der Oberarzt.

Hoher Qualitätsanspruch

Die Intensivstation gehört zur Fachabteilung für „Anästhesie & Intensivmedizin“ unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Ulrich von Hintzenstern. Das Fachgebiet umfasst die vier Säulen Narkose, Intensivmedizin, Schmerztherapie und Notfallmedizin. Prämisse für den Chefarzt ist ein hoher Qualitätsstandard: „Ziel der Qualitätsbemühungen ist die kontinuierliche Verbesserung der Strukturen, Prozesse und Ergebnisse in der Abteilung. Im Mittelpunkt steht die bestmögliche Patientenversorgung unter den von Gesetzgeber und Kostenträgern vorgegebenen Rahmenbedingungen.“

Zur Ausbildung in der Intensivstation

Franziska Ochs ist Schülerin der Krankenpflegeschule im 3. Ausbildungsjahr. Für zehn Wochen durchläuft sie die Intensivstation.



Telefon: 09191 9789 366
Mobil: 0172 8154 550

Bayreuther Straße 61
91301 Forchheim

Montag bis Freitag 8.00 bis 16.30 Uhr

Gabis Tagespflege

Pflege mit Herz und Verstand!

- ♥ *Pflegerische Betreuung*
- ♥ *Soziale Betreuung*
- ♥ *mehrere Mahlzeiten am Tag*
- ♥ *Fahrdienst auf Wunsch*
- ♥ *Schnuppertage zum Kennenlernen*

Nach 17 Jahren erfolgreicher Krankenpflege hat sich Gabis Krankenpflegeteam zu einem der leistungsstärksten Krankenpflegedienste entwickelt. Die häusliche Krankenpflege wird erweitert um die Tagespflege für 30 Betreuungsgäste. Damit wird ein Angebot einer ganzheitlichen Pflege für hilfs- und pflegebedürftige sowie für kranke und behinderte Menschen bereitgestellt.

Bei allem was sie tut wird sie begleitet, Stationsleiter Horst Braun fragt an den Kontrollgeräten und Schläuchen auch ihr Wissen aus dem Lehrbuch ab. Franziska ist bei der Medikamentenausgabe dabei, hilft bei der Grundpflege, der Essensabgabe und bei der Mobilisierung der Patienten. Lernt, was bei einem Beatmungspatienten zu beachten ist, der über eine Magensonde ernährt wird. Weiss, dass man Schutzkleidung anlegen muss, wenn man (durch eine Schleuse) an einen isolierten Patienten herantritt, der von einem Krankenhauskeim infiziert ist. Und sie erfährt täglich, dass die Pflegeroutine sehr schnell durch einen akuten Fall unterbrochen werden kann.

„Planbar ist nie etwas“, sagt Oberarzt Fischer. Dazu kommt, dass die Behandlungsintensität zugenommen habe und die Leitlinien höher gesetzt worden sind. Stark in Anspruch genommen ist er von der nicht geringen Zahl von Gesprächen mit den Angehörigen. Es gelte zu fragen, wie fit der Patient körperlich und geistig war, welche Erkrankungen bekannt sind. Fragen nach Medikamenten, Klinikaufenthalten, Hausarzt, Allergien usw. „Bei schweren Erkrankungen müssen wir die Angehörigen informieren, über das was in nächster Zeit eventuell geschehen könnte. Zum Beispiel über längere oder lang dauernde Behinderung. Auch darüber, dass trotz intensiver Bemühungen der Patient möglicherweise sterben wird bzw. keine Aussicht auf ein Leben wie früher mehr besteht“.

Es geht auch um Trauerbewältigung

Wenn es doch nicht so schlimm wird und der Patient die Intensivstation „geheilt“ verlässt,

sei er oft noch lange nicht stark genug um ohne Hilfe zurechtzukommen. Die Gespräche betreffen dann oft Reha-Maßnahmen und häusliche Hilfe. Falls der Patient versterben sollte ist es wichtig, dass man für Fragen und Probleme der Angehörigen da ist. „Ich

denke, dass die Trauerbewältigung der Angehörigen und auch die psychische Gesundheit des Personals sehr davon abhängt, wie das Sterben des Patienten von allen empfunden wird“. So die Erkenntnis des verantwortlichen Stationsarztes. *Mike Wuttke*

Ein Lächeln kann ein Lebenssignal sein

Wie hilfreich ist eine Patientenverfügung beim täglichen Umgang mit Schwerkranken auf der Intensivstation? Das haben wir Oberarzt Dr. Frank Fischer gefragt.

Der für die Abteilung zuständige Arzt macht zuerst auf die „**Betreuungsverfügung**“ aufmerksam. Mit dieser kann man bestimmen, wer die eigenen Wünsche vertritt und für einen zuständig ist, wenn man selbst dazu nicht mehr in der Lage ist. „Wenn so eine Verfügung nicht existiert und der Patient für längere Zeit hilflos ist bitten wir die Angehörigen uns zu sagen, wer das übernehmen soll und melden die Entscheidung dann dem Vormundschaftsgericht“ beschreibt er den ersten Schritt. Wenn eine Verfügung existiert sei es etwas einfacher für alle. Vor allem aber wenn der Patient einen bestimmten Angehörigen als seinen Vertreter sicher haben möchte sei eine Betreuungsverfügung wichtig.

In einer „**Patientenverfügung**“ kann man festlegen, welche (medizinischen) Maßnahmen man im Krankheitsfall haben möchte und selbst nicht mehr in der Lage ist, seine Wünsche zu äußern. Dr. Fischer spricht von einer „Wenn-dann-Regel“ und beschreibt das anhand eines Beispiels: „Wenn ich ziemlich sicher niemals mehr ein selbstbestimmtes Leben führen kann, dann möchte ich nicht mit Schläuchen am Leben gehalten werden.“

Die meisten Patientenverfügungen, so der Oberarzt, sind „angekreuzte Vordrucke, die sehr zurückhaltend formuliert sind“. Das relevante „Wenn“ werde nicht abgedeckt, nämlich:

- dauerhafte oder lang dauernde Abhängigkeit von Schläuchen ohne sicheren, baldigen Tod
- wenn bei Bewusstlosigkeit eine hohe Wahrscheinlichkeit besteht, ab und zu etwas mitzubekommen, aber man seine Wünsche nicht mehr äußern kann

Wenn man für so einen Fall eine klare Vorstellung über seine Wünsche hat dann sollte man das handschriftlich auf der Patientenverfügung dazuschreiben oder seinen Angehörigen deutlich sagen. Dr. Fischer schränkt aber gleich ein, dass man sich das gründlich überlegen sollte, denn auch mit „schwerster“ Funktionseinschränkung könnten viele Menschen ein größtenteils glückliches Leben führen.

„Auch wenn es für einen Menschen nicht mehr möglich ist zu reden, so kann er oft durch ein Lächeln seine Gefühle zum Ausdruck bringen“, berichtet er aus seiner Erfahrung. Es sei beeindruckend zu erleben wie glücklich oft Patienten und deren Angehörige sind – obwohl man es sich von außen betrachtet gar nicht vorstellen kann, dass man mit so schweren Funktionseinschränkungen zurechtkommt.

Dr. Fischer verschweigt aber nicht, dass es auch (selten) Patienten gibt, die nicht mehr lächeln können und es nach seiner Vermutung nach auch nicht wollten. „Sie liegen jahrelang in Heimen oder werden zu Hause von vielen Pflegekräften betreut und kommen alle paar Monate wegen medizinischer Probleme für ein paar Tage auf unsere Intensivstation“. mw

www.volksbank-forchheim.de



Nutzen Sie schon unser kostenfreies Konto mit 24-Stunden-Service?

MeinKontomobil: das flexible Online-Girokonto

- ✓ **0,- €** Kontoführungsgebühr*
- ✓ **24-Stunden-Service** unabhängig von unseren Öffnungszeiten
- ✓ **Mobil & Flexibel** dank Online- und Mobile-Banking sowie kostenfreier Nutzung unserer SB-Terminals

Um den Umzug Ihres Girokontos kümmern wir uns – für Sie bequem und kostenfrei!

* 0,- Euro Kontoführungsgebühr ab einem vierteljährlichem Durchschnittsguthaben von 2.500 Euro, ansonsten nur 2,- Euro pro Monat. Zusätzliche Kosten können gemäß Preis-Leistungs-Verzeichnis anfallen.



Christian Drummer
Privatkundenbetreuer



Volksbank Forchheim eG

Interview Zwischen Gerätemedizin und Wohlbefinden

Oberarzt Dr. Frank Fischer ist verantwortlich für die interdisziplinäre Intensivstation am Klinikum Forchheim.

Klinik-Kurier: Der Patient hängt an Schläuchen – ist man auf der Intensivstation der Gerätemedizin ausgeliefert?

Dr. Fischer: Schläuche und Geräte sind oft nötig um die Chance des Patienten zu verbessern, damit er nach Verletzungen, schwerer Erkrankung oder großer Operation bald wieder zufriedenstellend fit wird. Wir bemühen uns sehr, dass sich der Patient wohlfühlt, z.B. durch menschliche Zuwendung. Wenn dieses Ziel erreicht werden kann ist die Gerätemedizin meist nicht so sehr belastend.

Und wenn der Patient nicht zufriedenstellend fit wird?

Wenn eine Genesung unwahrscheinlich oder sehr lang dauernd ist, müssen wir im Gespräch



Dr. Frank Fischer

Foto: miwu

mit dem Patienten (oder wenn das nicht mehr möglich ist, mit seinen Angehörigen) nach einem Weg suchen. Gerade am Lebensende tritt die bestmögliche Zufriedenheit des Patienten oft in den

Vordergrund gegenüber einer kurzfristigen technischen Lebensverlängerung.

Zum Wohlbefinden gehört es sicher auch, dass der Patient Besuch von Angehörigen bekommen darf.

Besuche von Angehörigen oder direkten Bezugspersonen sind wichtig. Oft geben sie uns Hinweise auf Vorerkrankungen, Einschränkungen usw. Im Regelfall können bis zu zwei enge Angehörige den Patienten zur gleichen Zeit besuchen. Die Besuchszeiten haben wir großzügig ausgelegt. Entferntere Bekannte eines Intensivpatienten bitten wir, die direkten Angehörigen zu kontaktieren, da wir keine Auskunft über die Erkrankung geben dürfen. Ein Besuch ist auch nur mit Einverständnis des Patienten oder seines Betreuers möglich.

Oberarzt Dr. med. Frank Fischer (49) ist in Burgkunstadt aufgewachsen und wohnt seit dem Studium bei Erlangen. Seine Frau ist Narkoseärztin im Waldkrankenhaus, die Söhne sind 11 und 16 Jahre alt. Fachliche Schwerpunkte sind Intensivmedizin, Anästhesie und Informationstechnologie. Von 1992 bis 2003 war er als Facharzt und Funktionsoberarzt an der Uni-Klinik Erlangen tätig, dann wechselte er in die Abteilung für Anästhesie im Klinikum Forchheim. Seit 2009 ist Dr. Fischer Inhaber des Europäischen intensivmedizinischen Diploms (EDIC) und seit Sommer letzten Jahres von der Bayerischen Landesärztekammer ausgebildet zum Peer-Reviewer für andere Intensivstationen - ein Instrument zur Förderung von Qualität und Sicherheit in der Patientenversorgung.

Gerät der Arzt nicht in einen Gewissenskonflikt, wenn er trotz Verfügung, die lebensverlängernde Maßnahmen untersagt, eine Chance auf Besserung der Situation, somit auf Weiterleben erkennt?

Diesen Gewissenskonflikt gibt es genauso in die andere Richtung: auch die sinnlose Fortführung einer Maximaltherapie ist für den Patienten, die Angehörigen und die Klinik-Mitarbeiter belastend. Unser Ziel ist es jedes Mal, eine Lösung zu finden, die alle verstehen und für sinnvoll halten. In den allermeisten Fällen kann gemeinsam eine Lösung gefunden werden. Wenn das (in seltenen Fällen) mal nicht so ist dann hilft manchmal ein Abwarten des Verlaufs über einige Tage oder das Einholen einer zweiten Meinung.

Bei Verfügungen muss es nicht zwingend nur um Einschränkung lebensverlängernder Maßnahmen gehen. Sie lassen Platz für Wünsche: „Wenn es mir sehr schlecht geht, dann möchte ich, dass einen Monat lang mit allen Mitteln versucht wird mich wieder fit zu machen – wenn es dann aber nicht so aussieht, dass ich wieder ein selbstbestimmtes Leben führen kann, dann sollen alle Maßnahmen beendet werden.“ Oder: „Wenn es irgendwie geht, möchte ich meine letzten Tage zu Hause verbringen.“ miwu



- + Orthopädie-Technik
- + Orthopädie-Schuhtechnik
- + Rehathechnik
- + Pflege zu Hause (Home Care)

Ihr Sanitätshaus im Gesundheitszentrum



Öffnungszeiten:

Mo - Fr. 9.00 - 13.00 Uhr
14.00 - 18.00 Uhr

Gerne besuchen wir Sie auf Station.
interne Durchwahl -438

www.ot-franken.de

Unternehmenszentrale: Kirchenstr. 6 | 90762 Fürth | Tel. 0911 - 70 100 400
Filiale im Gesundheitszentrum beim Klinikum Forchheim:
Krankenhausstr. 8 | 91301 Forchheim | Tel. 09191 - 610 438

Impressum

Herausgeber: Messe & Media GbR, Schlaifhausen 90,
91369 Wiesenthau
Telefon: 09191/3553127
V.i.S.d.P.: Andreas Oswald
Layout: Dustin Hemmerlein
Redaktion: Michael Wuttke, Andreas Oswald
Druck: Druckerei Streit, Forchheim
www.messe-und-media.de



Wir helfen hier und jetzt.



Behindertenfahrdienst - Rollstuhl-, Kranken- und Dialysefahrten (sitzend/liegend/Tragestuhl) - Besuchshundedienst - Kinderinsel

Arbeiter-Samariter-Bund
0 91 91 / 70 07 - 28

Gesichter der Intensivstation

Horst Braun, Stationsleitung Intensiv. Kam als Feinmechaniker und Zivi 1985 in die Ausbildung zum Krankenpfleger, seit 1992 auf der Station. „Das ist ein Beruf, der mir mehr zugesagt hat. Ich schätze meine Mannschaft, die kollegial zusammenarbeitet und Verantwortung übernimmt“.



Petra Edelmann, zweite Stationsleitung. Ein freiwilliges soziales Jahr im Krankenhaus motivierte sie für den Beruf Krankenschwester. Nach der Ausbildung kam sie 1993 auf die Intensivstation. Dass sie mit allen Krankheitsbildern in Berührung kommt findet sie spannend. Ihr gefällt der ganzheitliche Ansatz in der Pflege.



Lisa Hubert, Krankenpflegeschülerin im 3. Kurs, macht nächstes Jahr Examen. „Meine Oma und meine Cousine sind Krankenschwestern, da lag es für mich nahe, ebenfalls diesen Berufsweg einzuschlagen. Mir gefällt die Arbeit am Menschen, und Patienten etwas Gutes zu tun“.



Silvia Wohlhöfner ist Krankenschwester seit 1989. Nach dem Examen in der Krankenpflegeschule war sie immer auf der Intensivstation eingesetzt. „Mir gefällt, dass man Menschen helfen kann, und ich übernehme gerne Verantwortung. Außerdem haben wir ein gutes Teamwork“.



Emine Kar-Hagel hat 1991 die Krankenpflegeschule abgeschlossen und arbeitet seitdem in der Intensiv- und Aufwachstation. „Mir macht der Beruf Freude, man kann in den meisten Fällen Positives bewirken. Die Leute sind dankbar und das gibt einem ein Gefühl der Zufriedenheit“.



Uschi Betz ist seit 1989 Krankenschwester und seit 1991 „intensiv“. „Die Arbeit ist vielseitig, weil wir ein kleines Krankenhaus sind – bekommen die unterschiedlichsten Krankheitsbilder. Wir sind ein gutes Team, auch außerhalb, mit Sport und Geselligkeit. Dazu trage ich gerne organisatorisch bei“.



Das Konto, das mehr drauf hat als Geld.
Das Sparkassen-Girokonto.

Jetzt unsere beliebte Finanz-App und viele weitere Zusatzfunktionen entdecken.

Das Sparkassen-Girokonto bietet viele Vorteile wie das mobile Überweisen mit pushTAN, das praktische Klicksparen per Knopfdruck oder den intelligenten Kontowecker, der Sie aktiv über Umsätze informiert. Noch mehr Vorteile und Infos erfahren Sie in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-forchheim.de



Arthrose: Erstes Gebot Verzögerungstaktik



Dr. Hans-Ulrich Neglein mit einem seiner Aufklärungsbögen für Patienten, die unter Arthrose leiden.
Foto: Wuttke

„Schmerz lass nach!“. Das wünscht sich jeder, der von Arthrose betroffen ist. Ab dem 60. Lebensjahr ist beinahe jeder von der Gelenk-Abnutzungserscheinung geplagt.

Der normale Alterungsprozess macht auch vor dem Gelenkknorpel nicht Halt. So unterliegt der Mensch auch im Bereich der Hand und der Finger einer zunehmenden Arthrose. Wie stark sich diese ausbildet hängt ab von erblichen Faktoren, vom Geschlecht und auch von der auf die Finger und Hände einwirkenden körperlichen Belastungen. Die erklärt Dr. Hans-Ulrich Neglein, Facharzt

für Chirurgie und Handchirurgie im Facharztzentrum „Medikon“ in Forchheim.

Das Problem bei der Arthrose besteht darin dass ein einmal gestörter Knorpel sich nicht mehr erholt. „Therapieziel ist also, das Fortschreiten der Arthrose solange wie möglich hinauszuzögern“. Nach seinem Verständnis ist die Basis aller Maßnahmen zunächst der konservative Ansatz (ohne Operation). Beginnend mit den Verhaltensregeln für Alltag, Beruf und Sport, nämlich „Finger und Hände schonen und die Gelenke schützen“.

Unterstützt wird die Therapie mit Medikamenten, aber auch mit Einspritzungen in das Gelenk. Auch Krankengymnastik und Ergotherapie können sinnvolle Dienste leisten, ebenfalls die unterstützende Behandlung mit orthopädischen Hilfsmitteln. Wenn die Arthrose weit fortgeschritten ist, bleibt nur noch die operative Behandlung.

„Wir unterscheiden in der Handchirurgie Maßnahmen, die das Gelenk erhalten oder Maßnahmen, die es ersetzen, wie beispielsweise die Gelenkversteifung“. Gelenkersatz sowohl am Handgelenk als auch an den

Fingergelenken sei nicht unproblematisch, räumt Dr. Neglein ein. Zunächst können den Schmerz ausschaltende Operationen angeboten werden. Ist die Funktion des Gelenks deutlich eingeschränkt und liegt eine Knickbildung des Fingers vor, wird sich das Gelenk nicht mehr erhalten lassen. Hier wird der Facharzt zu einem sog. Gelenk-Platzhalter mittels Prothese raten. Bei der operativen Technik spielt es eine wesentliche Rolle, welches Gelenk betroffen ist. Manchmal bleibe nur noch die Möglichkeit der Gelenkversteifung. „Diese Operation kann sicherlich nur ganz am Ende der Behandlungskette stehen“ betont der Handchirurg. Wichtig ist auch, ob es sich etwa um das zu versteifende Endgelenk eines Zeigefingers handelt, der für die Feinmotorik zuständig ist, oder das Endgelenk eines Kleinfingers, das für eine kräftige Haltefunktion sorgt. Aufklärungsbögen, die verständlich die Lage und die individuellen Möglichkeiten erklären, hat Dr. Hans-Ulrich Neglein verfasst. „Hier geht es um diese speziellen, Schmerz ausschaltenden Operationen“. Das macht Hoffnung. *mw*



Ihr Zentrum für Orthopädie, Chirurgie und Unfallchirurgie



Dr. med.
Hans-Ulrich Neglein
Facharzt für Chirurgie und Handchirurgie, Facharzt für Plastisch-Ästhetische Chirurgie
Chirotherapie



Dr. med.
Franz Roßmeißl
Facharzt für Orthopädie
Chirotherapie, Sportmedizin,
Osteologie (DVO)



Dr. med.
Eike Schuster
Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie
Chirotherapie, Sportmedizin



Dr. med.
Ekkehardt Templer
Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie
D-Arzt für Arbeitsunfälle



Dr. med.
Lothar Unterburger
Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie, Chirotherapie,
Akupunktur
D-Arzt für Arbeitsunfälle



Jürgen Waibel
Facharzt für Orthopädie
Chirotherapie, Akupunktur,
Sportmedizin



Dr. med.
Andreas Wetzler
Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie, Notfallmedizin
D-Arzt für Arbeitsunfälle

Unsere Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 08:00 - 18:00 Uhr
Plastische Sprechstunde nach telefonischer Vereinbarung

MediKon Forchheim GbR
Krankenhausstr. 8
91301 Forchheim

Telefon: 09191 - 3 41 47-0
Web: www.medikon-forchheim.de
Mail: praxis@medikon-forchheim.de



+ Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Forchheim

Darüber hinaus bieten wir:

- > Hausnotruf
- > Erste-Hilfe-Ausbildung
- > Betreutes Reisen
- > Stationäre Pflege
- > Bewegungsprogramme

BRK Kreisverband Forchheim
Henri-Dunant-Str. 1
91301 Forchheim
Telefon: 09191/7077-0
E-Mail: info@kvforchheim.brk.de
Internet: www.kvforchheim.brk.de

KURZ- UND LANGZEITPFLEGE

im Seniorenwohn- und Pflegeheim Forchheim

Gut betreut. Rund um die Uhr.

Telefon Pflegeheim: 09191/61698-0

Weihnachtsbrücke nach Afrika

Weihnachtsbasar und Spendenaktion des Klinikums fanden wieder ein starkes Echo

Seit 20 Jahren veranstaltet das Klinikum Forchheim zu Beginn der Adventszeit einen Weihnachtsbasar. Seit einigen Jahren geht der Erlös nach Kenia in die Afrika-Mission von Frater Hans Seubert aus Wimmelbach. Unterstützt wird dies durch die von Klinikdirektor Reinhard Hautmann initiierte große Spendenaktion – sie war wieder ein großer Erfolg.

Reinhard Hautmann und seine Stellvertreterin Margit Hallmann gelingt es jedes Jahr aufs Neue, Mitarbeiterinnen aus allen Bereichen zu motivieren, um den Basar mit Leckereien aus der „Weihnachtsbackstube“ und mit handwerklichem Geschick auszustatten. Nicht nur das Personal, von der Verwaltung bis zur Krankenpflegerin, stellt sich



Das Team des Weihnachtsbasars, von links stv. Klinik-Geschäftsführerin Margit Hallmann, Pflegedienstleiterin Elisabeth Batran, Sabine Jacob und Elfi Bauer. Nicht auf dem Foto Martina Zeh und Inge Steinweh. Foto: Mike Wuttke

ehrenamtlich für den Verkauf an zwei Tagen zur Verfügung und bewirbt die Besucher auch mit Glühwein. Für die vorweihnachtliche Stimmung sorgt seit vielen Jahren auch Harald Metzger mit seinem Panflötenspiel. Zahlreiche Besucher schauten auch dieses Mal in der Eingangshalle des Krankenhauses vorbei, um sich mit Plätzchen und anderen süßen Sachen einzudecken. Ein Renner war

ein mit Lakritz und Gummibärchen kunstvoll geschmücktes Lebkuchenhaus. Im Angebot waren außerdem Strick- und Nähwaren, Christbaum- und Modeschmuck, kunstvoll gebundene Adventskränze, Holzdekorationen, Marmeladen und Gewürzöle. Ein Tisch war mit Holzarbeiten aus der afrikanischen Mission von Frater Hans Seubert ausgestattet.

Die große Spendenaktion

An der jährlichen großen Spendenaktion beteiligen sich das Personal und die Ruheständler der Klinik, der Klinik-Förderverein, Firmen und Partner des Krankenhauses sowie die Familie Hofstätter von Blumen Betz. In diesem Jahr konnte Klinikdirektor Hautmann den stolzen Betrag von **32.120 Euro** melden. Auch dieses Geld kommt der Missionsarbeit in Mfangano am Viktoriasee zu Gute. *miwu*



Pflegedienst Elsner

Für Sie nehmen wir uns Zeit

Unsere Leistungen:

- ▶ Pflege und Betreuung
- ▶ Beratung vor Ort
- ▶ Hausnotruf
- ▶ Sterbebegleitung
- ▶ Hilfe bei der Beantragung der Pflegestufe
- ▶ Hilfe im Haushalt
- ▶ Verhinderungspflege

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne, selbstverständlich völlig unverbindlich:

Telefon: 09191 97 45 164
Sattlertorstraße 38
91301 Forchheim
Mail: elsnermarco@online.de



Klinikum schreibt weiter schwarze Zahlen

Die Erfolgsgeschichte, die Klinikgeschäftsführer Reinhard Hautmann seit Jahrzehnten ununterbrochen in schwarzen Ziffern schreibt, setzt sich fort: Auch die 39. Klinik-Bilanz ist positiv.

Bei annähernd 1,5 Millionen Euro liegt der Gewinn, den Reinhard Hautmann bei einer Bilanzsumme von 72,9 Millionen im Jahr 2014 verzeichnet. Seit Hautmann im September 1975 das Amt des Geschäftsführers übertragen wurde, erwirtschaftet das Haus Überschüsse. Die erlaubten es zum Beispiel zuletzt, das Ärztehaus für 12,5 Millionen zu bauen (veranschlagt waren 13,7 Millionen), ohne einen Kredit aufzunehmen. „Alles aus dem Gewinn bezahlt“, unterstreicht Hautmann. Schon jetzt seien die Mieteinnahmen im Ärztehaus höher als die Abschreibung, betont Hautmann die Effizienz der Einrichtung. Als nächstes sei geplant eine ambulante Reha zu etablieren. Dann hätten die Forchheimer kürzere Wege und auch für die Krankenkassen käme dies günstiger. Ein Leistungsbeweis des Klinikums Forchheim sind auch diese Zahlen: 10 505 Pati-

enten wurden 2014 von 599 Beschäftigten umsorgt. Reinhard Hautmann hebt hervor, dass es ihm weiterhin gelinge, dem Personal Sonderleistungen zu gewähren, wie Weihnachtsgeld, Betriebsausflüge samt Zuschüssen, Jubiläums-Gelder, Rentner Essen und vieles mehr - und gleichzeitig auf Kurzarbeit, Outsourcing, Service-Gesellschaften und ähnliches zu verzichten.

Hautmann Vorbild für alle

Höchste Anerkennung findet dies alles bei den Nürnberger Wirtschaftsprüfern Rödl & Partner. „Hohe Sensibilität im Unternehmen, insbesondere beim geschäftsführenden Direktor“ wird Hautmann bescheinigt. Die Prüfer kommen zu dem Ergebnis, dass im Klinikum „Werte glaubhaft vermittelt“ würden, weil Hautmann Vorbild sei: „Er lebt seinen Angestellten vor, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln wirtschaftlich zu haushalten“.

2016 strebt der Klinikchef eine Jubiläumsbilanz in schwarzen Zahlen an – die vierzigste. Während weiter investiert werden wird: Neuanschaffungen für 1,8 Millionen Euro



Reinhard Hautmann hat seit 1975 den Erfolg der Klinik in der Hand. Foto: Mike Wuttke

sind geplant. Unter anderem soll im Februar eine neue Anlage in der Radiologie in Betrieb gehen. Der Klinikkurier wird darüber in seiner nächsten Ausgabe berichten. os

UGeF-Spende für das Netzwerk Asyl



Im Auftrag des Forchheimer Ärztenetzwerkes UGeF überreichte Geschäftsführerin Sabine Kramp (2.v.l.) an das Netzwerk Asyl eine Spende von 500 Euro. Den Scheck nahmen einer der drei Sprecher des Asyl-Netzwerkes, Pfarrer Enno Weidt von St. Johannis (links), und Sabine Löw (rechts) entgegen, die unter anderem Deutschunterricht für Flüchtlinge erteilt. „Mit der Spende wollen wir ein Zeichen öffentlicher Anteilnahme und Anerkennung setzen“, betonte Sabine Kramp bei der Übergabe in der Notfallpraxis im Forchheimer Ärztezentrum. UGeF-Geschäftsführerin Kramp will sich dafür einsetzen, dass in den Mitgliedspraxen des Ärztenetzwerkes an 30 Standorten Sammelboxen aufgestellt werden, die das evangelische Pfarramt St. Johannis zur Verfügung stellt.

Foto: Mike Wuttke

ÄRZTLICHE NOTFALLPRAXIS

»Denn Ihre Krankheit kennt keinen Feierabend«

Wir sind für Sie da:

Mittwoch	17–21 Uhr
Freitag	18–21 Uhr
Samstag	9–21 Uhr
Sonntag	9–21 Uhr
Feiertag	9–21 Uhr
Vorabend Feiertag	18–21 Uhr



Ohne telefonische Voranmeldung

im Gesundheitszentrum
Krankenhausstraße 8 · 91301 Forchheim

☎ 116 117

notfallpraxis@ugef.com

www.ugef-notfallpraxis-forchheim.de



UGeF[®]
IHR REGIONALES ARZTENETZ

Apothekertipp

Bei Neurodermitis ist Hautpflege das A und O

Die Haut ist trocken, schuppig, gerötet, manchmal entzündet. Sie juckt. Vorwiegend an Ellenbogen, Kniekehlen, Nacken oder Kopfhaut. Neurodermitis! Viele Menschen sind davon betroffen und geplagt.



In der Apotheke am Klinikum wird eine Reihe von Hautpflege-mitteln zur Linderung von Neurodermitis angeboten. Foto: mw
netisch bedingte Störung wirkt sich auf die Barrierefunktion der Haut aus. Ein Mangel an bestimmten Stoffen führt dazu, dass die schützende Hornschicht nur schlecht aufgebaut werden kann und die Haut leichter austrocknet. Somit ist sie anfällig für äußere Einflüsse. Durch Kratzen wird die gestörte Schutzfunktion noch mehr geschädigt.

Kein Nachtkerzenöl

Die Therapie besteht aus mehreren Komponenten. Mit Hilfe einer Basispflege (rückfettende und Feuchtigkeit spendende Produkte) soll die Haut geschmeidig gehalten und somit die Schutzfunktion verbessert wer-

den. Auch ein Ölbad kann eine angenehme Wirkung haben. Von einer Behandlung mit Nachtkerzenöl wird in den aktuellen Leitlinien der Dermatologischen Fachgesellschaft abgeraten, berichtet Andreas Rudl.
Um den Juckreiz zu lindern, helfen feuchte Umschläge oder in schlimmen Fällen ein orales Antihistaminikum. Evtl. müssen zusätzlich anti-entzündliche Maßnahmen ergriffen werden, wie Kortisonpräparate in Form von Salben oder gar Tabletten. „Die heute eingesetzten Wirkstoffe haben ein gutes Nutzen-Risiko-Verhältnis und sind für die Akutphase der Neurodermitis ein hilfreiches Werkzeug“, betont der Apotheker. Die regelmäßige Hautpflege ist aufwändig und bedarf Disziplin. Eine eventuell notwendige Ernährungsumstellung oder sonstige Veränderungen im gewohnten Tagesablauf stellen die Erkrankten vor eine schwierige Herausforderung. Aus diesem Grund gibt es seitens der Krankenkassen oder anderer Organisationen spezielle Schulungen, die helfen, trotz Erkrankung die Lebensqualität aufrecht zu erhalten. mw

Die Liste der möglichen Auslöser ist lang, sagt Apotheker Andreas Rudl von der Apotheke am Klinikum. Trockene Haut oder Allergene wie Soja, Weizen, Pollen oder Tierhaare sind nur einige mögliche Faktoren. Neben Geschmacksverstärkern und Konservierungsstoffen können jedoch auch das Wetter, Tabakrauch, Stress oder die Besiedlung der Haut mit Bakterien, Viren oder Pilzen eine Rolle spielen.
So vielseitig wie die Ursachen können die Behandlungsmethoden sein. Generell gilt bei Neurodermitis, die Auslöser zu vermeiden, die Haut gut zu pflegen und bei Bedarf die Entzündungen mit wirkstoffhaltigen Cremes oder Salben zu bekämpfen.
Man geht davon aus, dass Neurodermitiker eine erbliche Veranlagung zu Überempfindlichkeitsreaktionen (Atopie) besitzen. Die ge-

2x in Forchheim für Sie da!

Seit über 55 Jahren sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner in Sachen Gesundheit in Forchheim. Mit unserer Filialapotheke am Klinikum im neu gebauten Ärztehaus sind wir jetzt auch im Süden Forchheims für Sie da!



Pharmazeutische Beratung & Betreuung

Fachapotheke für Krebspatienten

Versorgungsapotheke des Klinikums

Mehr unter: www.apotheke-fo.de



Apotheke am Klinikum
Krankenhausstraße 8
91301 Forchheim
Tel.: 0 91 91 / 3 40 93-0



Marien-Apotheke
Gerhart-Hauptmann-Str. 19
91301 Forchheim
Tel.: 0 91 91 / 1 33 02

Klinikum Forchheim Freunde und Förderer e. V.

Gemeinsam wollen wir Gutes
für die medizinische Versorgung
in Forchheim tun.



Werden auch Sie Mitglied im Förderverein !



Jahresbeitrag € 36,-

Informationen: 09191-610-223 oder an der Infotheke

Die Geschichte des Herrn K.

Nach einer Operation benötigt Herr K. zuhause weiterhin medizinische Versorgung – doch wer kümmert sich darum und hilft ihm dabei?



Sie möchten
auch einen care:manager?
Dann rufen Sie einfach das care:-
manager-Infotelefon unter
0171 2727624 an.



Manche Behandlungen wie z.B. Magensonden, Luftröhrenzüge, Infusionen, künstliche Darmausgänge, offene Beine oder andere chronische Wunden erfordern spezielles Fachwissen über die richtigen Produkte und deren Anwendung. Herr K. hat sich daher informiert und beschlossen, dass ein care:manager von n:aip, dem Netzwerk für außerklinische Intensiv- und Palliativtherapie als speziell hierfür qualifizierte Fachkraft seine Behandlung mit betreuen und koordinieren soll.

Das kostet ihn nichts außer einem kurzen Anruf, stellt aber sicher, dass zu jeder Zeit die richtigen Produkte pünktlich vor Ort und seine Pflegekräfte, seine Angehörigen und er selbst in der korrekten Anwendung und Dosierung bestens gesichert sind.



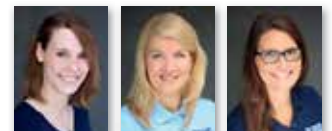
Herr K. weiß zudem, dass sein care:manager den Arzt stets auf dem Laufenden hält, wie es um seine Behandlung steht und sich um seine Rezepte kümmert. Dies nimmt dem Arzt viel Arbeit ab und gibt ihm zusätzliche Sicherheit in der Behandlung. Auch die Pflegekräfte fühlen sich dank der Zuarbeit und Unterstützung seines care:managers deutlich entlastet und sicherer.

Herr K. muss sich also um nichts kümmern, da sein care:manager immer alle wichtigen Abstimmungen zwischen Arzt, Klinik und Pflegekräften für ihn übernimmt und koordiniert – nach einem standardisierten und zertifizierten Konzept. Falls Herr K. Fragen hat oder ein Problem bei seiner Behandlung auftaucht, ist sein care:manager immer für ihn da. Selbst am Wochenende, nachts und an Feiertagen. So hat Herr K. den Kopf frei, um sich auf das zu konzentrieren, was ihm wichtig ist.



n:aip
Die care:manager

n:aip Netzwerk Fränkische Schweiz
Anja Bayer
Hauptstr. 39
91369 Wiesenthau
netzwerk-fraenkische@naip.de
www.naip.de



**Info-Telefon:
0171 2727624**

MEDIZINTECHNIK – der Motor der Medizin

Das Gesundheitszentrum am Klinikum ist um einen neuen Fachbereich erweitert worden. Die Firma BMT Service hat ihre Räume im 1. Stock bezogen.

Das Unternehmen bietet seinen Kunden moderne Prüflabore, Büroräume und einen Schulungsraum für interne und externe Fortbildungen. Außergewöhnlich und einzigartig ist das firmeneigene mobile Prüflabor auf Basis eines Rettungswagens. Mit dem mobilen Prüflabor ist es möglich, die vorgeschriebenen medizintechnischen Prüfungen direkt vor Ort beim Kunden durchzuführen.

Die biomedizinische Technik entwickelt sich so schnell wie kaum ein anderes Fachgebiet. Die Methoden werden moderner und individueller, somit wird auch die Handhabung der Geräte komplexer und unübersichtlicher. Hinzu kommt, dass natürlich auch die zugrunde liegenden Gesetze und Vorschriften ausführlicher und anspruchsvoller werden.

Bei allen Fragen rund um Medizintechnik ist die Firma BMT Service Ihr fachlich kompetenter Ansprechpartner. Das Unternehmen ist spezialisiert auf folgende Bereiche:

- Prüfungen, wie z.B. sicherheitstechnische Kontrollen, messtechnische Kontrollen (früher Eichung) und haustechnische Prüfungen gemäß DGUV (früher BGVA3),
- Instandhaltung,



- Beratung bzw. Schulung von Gesundheitseinrichtungen u.a. in den Bereichen Medizinproduktegesetz und Anwenderschulung.

Die hauseigenen Prüflabore sind mit modernsten Prüfgeräten auf dem aktuellen Stand der Technik ausgestattet. Alle Prüf- und Reparaturberichte werden in einer speziellen Software archiviert und analysiert. Durch die Analyse ist es möglich, dem Kunden in bestimmten Bereichen eine evtl. erhöhte Anzahl von Störungen zu melden und durch vorbeugende Instandhaltungs-

maßnahmen dauerhaft die Kosten zu senken. Störungsanalyse und vorbeugende Instandhaltung ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil der Zusammenarbeit mit dem Klinikum Forchheim. Die Erfahrung hat gezeigt, dass nicht nur finanzielle Mittel eingespart werden können, sondern auch die Einsatzdauer medizinischer Geräte verlängert werden kann.

Die Firma BMT Service ist Ihr kompetenter Ansprechpartner für Kliniken, Rettungsdienste, Arztpraxen, Pflegeheime, Homecare-Einrichtungen und auch für Privatpersonen.

Ihr Partner für Medizintechnik

BMT Bio Medizin Technik
SERVICE



IHR ANSPRECHPARTNER FÜR

Kliniken und Krankenhäuser, Rettungsdienste, niedergelassene Arztpraxen, Pflegeeinrichtungen, Sanitätshäuser, Industriebetriebe im medizinischen Bereich, Schulungen und Seminare.

Kontaktieren Sie uns unverbindlich zu einem kostenlosen Beratungsgespräch. Wir freuen uns auf Sie.

Bio Medizin Technik Service UG (haftungsbeschränkt)

Verwaltung: Gaiganner Str. 7 | 91090 Effeltrich
Niederlassung: Krankenhausstr. 8 | 91301 Forchheim
Tel. 0 91 91 · 9 74 22 06 | Fax 0 91 91 · 9 74 22 08
www.bmt-service.de | info@bmt-service.de

Herzensangelegenheit!



Für unsere Senioreneinrichtungen am Röthelheimpark und VenzoneStift in Erlangen und JahnPark in Forchheim suchen wir Mitarbeiter, die ihr Herz am richtigen Fleck haben. Wenn auch bei Ihnen Herz Trumpf ist, dann kommen Sie in unser Team:

Altenpfleger (m/w) Fachmitarbeiter (m/w) Pflegeassistenten (m/w)

Für unsere Herzdamen und -buben haben wir einige Asse im Ärmel:
Einen Job mit herzerfrischendem Betriebsklima und

- betrieblichem Wissensmanagement • betrieblicher Altersvorsorge
- Dienstkleidung • unbefristeten Arbeitsverträgen in Voll- und Teilzeit
 - 5-Tage-Woche (38,5 Std./Wo)
 - Krankenzusatzversicherung uvm.

Sie sind mit ganzem Herzen bei der Sache?
Dann ♥-lich willkommen im Team!

Silvia-Solveig Herlan freut sich auf Ihre Bewerbung!

BayernStift GmbH

- Zentralverwaltung

Karl-Zucker-Str. 3 • 91052 Erlangen

Tel.: 09131 920 75 - 16

bayernstift@bayernstift.de

www.bayernstift.de

